

25 JAHRE BÜRGER-INITIATIVE ÖKOSTADT BASEL

Ökostadt machte aus der Not nach Schweizerhalle eine Tugend und setzte sich verantwortungsbewusst ein für gesunde Lebensgrundlagen in der Stadt, mit dem damals noch sehr ungewöhnlichen Wunsch nach aktiver Mitsprache und Quartierdemokratie. Gemeinsam Rechte und Gestaltungsmöglichkeiten als StadtbewohnerInnen wahrzunehmen war denn auch Ziel aller nach den Zukunftswerkstätten gegründeten Ökostadt-Quartiergruppen.

Engagement mit Herz und Phantasie, rollende Planung, sorgfältiger Umgang mit den Ressourcen Geld und Material, kritisch und ganzheitlich überlegend ---- so entstanden über 60 grössere Projekte in ganz Basel (siehe website).

Diese Betroffenenkompetenz nach Robert Junck, die uns immer wieder von sogenannten Fachleuten und Behörden abgesprochen wird, hat Mut gemacht, Neues zu wagen und unkomplizierte Wege zu suchen, notwendige Veränderungen selber zu realisieren, um nicht Jahre darauf warten zu müssen.

Dies machte unsere Arbeit wertvoll und befriedigend, darin sind wir auch heute noch eine wichtige Ergänzung zum Staat.

Ein Quartier, eine Stadt ist dort lebendig und menschlich, wo sich viele engagieren für einander und miteinander!

Dass dabei genügend Gestaltungsfreiräume vorhanden sind, ist elementar wichtig auch zur Zufriedenheit der StadtbewohnerInnen. Ich habe grosse Bedenken, dass der neue Artikel 55 der Verfassung zur Alibiübung verkommt, weil er wohl Information und eine gewisse Mitsprache, aber nicht wirkliches Mitgestalten bringt und damit Bedürfnisse weckt, die dann nicht gelebt werden können. Heute besteht die Gefahr der Überregulierung und einer zu perfekten Verwaltungsbürokratie, die spontane Projekte behindert. Deshalb wird es auch für unabhängige Aktive wie uns immer schwieriger, innovative und phantasievolle Projekte zu entwickeln.

Ökostadt ist weder eine Partei noch ein NQV und deshalb von den Behörden schlecht einzuordnen. So werden wir oft ignoriert von der Politik. Dabei sind wir interessierte StadtbewohnerInnen, die eine massvolle, ökologische Stadtentwicklung anstreben, uns einsetzen für Gemeinwohl und eine Allmend für alle (nicht für die Meist-bietenden....)

Basel ist klein , aber sehr fein, modischer Gigantismus ist in unserer Stadt fehl am Platz und keine Stärkung unserer wirklichen Stärken. Das Besondere an Basel machen die vielen privaten Initiativen aus – etwa unkonventionelle Ideen wie unser „Pflanzen auf Allmend“ : Projekt „Basler Frühling“ 2010 mit 20`000 Frühlingsblühern, 5000 neu dazu dieses Jahr zum Jubiläum, seit 1995 Baumpatenschaften und Fassadenbegrünungen als blühende Inseln auf Allmend u. Quartieraufwertung, ökologische Stadtwanderungen. Unkonventionell wäre auch eine Verkehrsinitiative, wo bewusst jede 10. Autofahrt eingespart wird und jeder 10. Flug ersetzt durch ein „Last-minute“ in einen lauschigen Winkel der Regio, in einen anregenden Spaziergang als Tapetenwechsel. WENIGER IST OFT MEHR --- diese Idee wird immer wichtiger, denn sie fördert ein neues Umweltgefühl, das mehr Befriedigung bringt ohne soviel zu verbrauchen an Geld, Energie, Wertstoffen.

Wir haben in 25 Jahren viel erreicht, darauf können wir mit Recht stolz sein.

Und es gilt weiterzumachen für ein Basel voller Leben und Wohnqualität:

- mit phantasievoller Quartierarbeit und kritischer Begleitung der Stadtentwicklung
- mit einer Solarbootlinie auf dem Rhein für Pendler von Huningue bis Birsfelden
- mit einer sinnvollen Plafonierung des Flugverkehrs

Bleiben wir am Ball!

Katja Hugenschmidt Jubiläums-GV 25 Jahre Ökostadt Basel 1.11.12